

Wanderung zum Panoramaweg

Bad Liebenzell. Am Freitag, 27. September, lädt die Freizeit und Tourismus Bad Liebenzell GmbH in Kooperation mit dem Schwarzwaldverein Bad Liebenzell zu einer Wanderung ein. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr an der Trinkhalle im Kurpark. Die Wandergruppe läuft zunächst mit dem Wanderführer Fritz Starzmann durch Bad Liebenzell zum Lengenbach und dann aufwärts bis zum Panoramaweg und zum Aussichtspunkt Finkenberg. Von dort führt der Weg über die Liebenzeller Mission, die Brücke der Freundschaft wieder zurück nach Bad Liebenzell. Die Wanderzeit beträgt bei einem Höhenunterschied von 100 Metern rund 2,5 Stunden. Anmeldung nimmt das Service-Center Bad Liebenzell bis Freitag 12 Uhr unter Telefon 07052/4080 entgegen.

Bad Liebenzell

Herbstfahrt in den Besen

Bad Liebenzell. Traditionell unternehmen die Kameraden und ihre Frauen der Altersabteilungen, Bad Liebenzell, Beinberg, Maisenbach-Zainen, Möttlingen und Unterreichenbach eine Herbstausfahrt in eine Weingegend. Die Fahrt findet am Samstag 23. November statt. Ziel ist der Besen »Im Krug zum Grünen Kranz« in Mühlhausen/Enz. Hier wird das schon vor Jahren angefangene Weinseminar fortgesetzt. Infos und Anmeldungen bei Erdmann Waterstrat, Telefon 07052/2811.

Herbstfest im Gemeindehaus

Bad Liebenzell. Am Donnerstag, 26. September, findet ab 15 Uhr im Rahmen der Kur- und Gemeindegast- und Gemeindegastmitten ein Herbstfest im evangelischen Gemeindehaus in Bad Liebenzell statt. Mit Musik, Gesang, Gedichten und Gedanken rund um das Thema »Herbst« wird ein Fest mit Pfarrer Dieter Lohrmann und Friedrich Rommel gefeiert. Für das leibliche Wohl ist mit Zwiebelkuchen und neuem Wein gesorgt.

Arbeitseinsatz beim Burgberg

Bad Liebenzell. Das Burgbergteam des Schwarzwaldvereins Bad Liebenzell lädt am Montag, 23. September, ab 18 Uhr zum Arbeitseinsatz am Burgberg ein. Treffpunkt ist beim Gerätewagen an der großen Kastanie. Weitere Informationen gibt es bei Heiko Killinger unter der Telefonnummer 07052/4808.

Vereinsausflug zum Schlossfelsenpfad

Bad Liebenzell-Monakam. Die Sportgemeinschaft Monakam lädt am Samstag, 28. September, zum Vereinsausflug nach Albstadt zum »Traufgang Schlossfelsenpfad« ein. Der Bus fährt um 9 Uhr am Dorfzentrum in Monakam ab. Die Kosten übernimmt die Sportgemeinschaft. Anmeldungen sind unter der Telefonnummer 07052/9297510 möglich.

Ortschaftsrat kommt zusammen

Bad Liebenzell-Unterhaugstett. Die nächste Sitzung des Ortschaftsrates von Unterhaugstett findet am Montag, 23. September, ab 19 Uhr im Bürgerhaus in Unterhaugstett statt. Dabei geht es um die Wahl eines Ortsvorstehers.

Querschnitt eines einzigartigen Erbes

Städtepartnerschaft | Vertreter aus Bad Liebenzell und Villaines la Juhel begeben sich auf Spuren der Geschichte

Die Städtepartnerschaftsvereinigung Bad Liebenzell hat das diesjährige Themenjahr des Landesverbands Schlösser, Burgen und Gärten Baden-Württemberg in die Tat umgesetzt und daraus einzigartige Projektstage entwickelt.

■ Von Günther Wallburg

Bad Liebenzell. Während dieser Projektstage ergründeten und diskutierten sie gemeinsam mit Besuchern aus ihrer Partnerstadt Villaines la Juhel die Spuren ihrer Geschichte vor Ort bei Vorträgen und mehreren Sonderführungen.

Der Landesverband ist die zentrale Stimme der historischen Monumente im Land. In Zusammenarbeit mit diesem Verband und dafür ausgewählten Schlossverwaltungen wurden bei acht Sonderführungen vom 12. bis 17. September an historischen Schauplätzen wie Hirsau, Salem, Ludwigsburg und Bruchsal ein bunter Querschnitt dieses einzigartigen kulturellen Erbes gezeigt.

Insgesamt waren 20 Teilnehmer auf Initiative des Vorstands der Städtepartnerschaftsvereinigung (SPV), Günther Wallburg sowie der Architektin und Mitglied beim Landesverband, Brigitte Bernert, beteiligt. Der Fokus lag auf den speziellen Besonderheiten des Nachbarlandes Frankreichs und des deutschen Südwestens.

Über Religion, Krieg und Frieden, über Herrscher, Geistliche und Künstler wurde von meist zweisprachigen Führerinnen Interessantes berichtet. Auch die unterschiedliche Lebensart und herausragende Meisterwerke, Architektur und Gartenkunst waren Themen.

Den Auftakt dieses einzigartigen Deutsch-Französischen Freundschaftstreffens bildete ein zusammenfassender Einführungsvortrag von Jürgen Schläfer über die wechselvolle, tausendjährige Geschichte beider Länder. Bernert führte selbst durch die Hirsauer Reform und ihre Cluniazensischen Wurzeln des 10. bis 12. Jahrhunderts in der Aurelius Kirche und des Klosters St. Peter & Paul zu Hirsau. Cluny hatte damals die Vorreiterrolle in der Welt der Klöster. Der Hirsauer Abt Wilhelm propagierte das Modell von Cluny auch im deutschsprachigen Raum und Hirsau wurde dadurch als Schwester zu Cluny Drehscheibe deutscher Politik und Zentrum päpstlicher Propaganda.

Ein Höhepunkt barocker Prachtentfaltung erfährt man beim Besuch der Wallfahrtsbasilika Birnau und einer großen kunsthistorischen Sonderführung im Kloster und Schloss Salem. Das eindrucksvolle Chorgestühl des Münsters sowie die »Wunder des Stucks« im Bernhardusgang, Sommerrefektorium und in den prachtvollen Innenräumen des Schlosses – im Kaisersaal, dem Abtsalon und in den privaten Räumen des Abtes – sind dabei nur Auszüge dieser prachtvollen Epoche.

Karl Joseph Riipp aus dem oberschwäbischen Ottobeuren war längst einer der bedeutendsten Orgelbauer Frankreichs, als er zwischen 1768 und 1774 mit vier Orgeln im Salemer Münster die größte Orgelanlage errichtete,



Vertreter aus Bad Liebenzell und Villaines la Juhel erlebten deutsche und französische Geschichte vor Ort bei Vorträgen und mehreren Sonderführungen.

Fotos: Wallburg

die bis dahin jemals in einer Kirche erbaut wurde. Die Orgel, um 1900 mit einem romantischen Orgelwerk ausgestattet, wird als Besonderheit den Gästen durch den Münsterorganisten erläutert und sogar gespielt. Die Anlage verdankt ihre Entstehung dem Zusammentreffen von Meister Riipp und dem Salemer Reichsprälaten Abt Anselm II. Riipp, der sich zudem mit dem Titel Weinhändler des französischen Königs schmückte. Er belieferte den Salemer Abt nicht nur mit kostbarem Wein, sondern auch mit Rebstecklingen aus dem Burgund. Aus der Freundschaft dieser beiden Persönlichkeiten entwickelten sich seinerzeit ein schwungvoller internationaler Weinhandel zwischen Dijon, Salem und Ottobeuren, sowie geistliche, politische und künstlerische Beziehungen zwischen Oberschwaben und Frankreich.

Bei einer Kostümführung à la Française öffnete das Schloss Solitude seine Pforten. Vom »Souterrain« durch die »Beletage« bis ins »Appartement« des Herzogs – viele Begriffe, die bei diesem Rundgang auf den Spuren Frankreichs zu hören waren, kennt man auch heute noch. Wie alle Herrscher seiner Zeit ließ sich auch der »duc de Wurtemberg«, Herzog Carl-Eugen, von der Kunst und Kultur des Nachbarlandes inspirieren. Französische Kultur und Lebensart gelten bis heute als besonders elegant. Noch viel mehr war Frankreich im 18. Jahrhundert das Vorbild – vor

allem für die Höfe. Fünf Mal reiste Herzog Carl Eugen von Württemberg nach Paris, er engagierte französische Künstler und ließ im Theater französische Werke aufführen. Schloss Solitude zeigte den Gästen im Besonderen seine Verehrung für Frankreich – im Großen und in vielen Details.

Residenzschloss in Ludwigsburg zeigt eindrucksvoll enge Verflechtung der Länder

Wie eng verflochten die Geschichte Württembergs mit Frankreich ist, zeigt sich besonders eindrucksvoll in Ludwigsburg. Das Residenzschloss in Ludwigsburg steckt voller Hinweise darauf, von Familienbanden bis zu Kriegen und Bündnissen. Und auch gemeinsame Zukunftsvisionen lassen sich hier erleben – etwa bei den Staatsempfängen der Bundesrepublik, am Beginn mit Charles de Gaulle und Konrad Adenauer, und im 21. Jahrhundert mit Angela Merkel und François Hollande. Bereits 1397 verlobte sich Henriette de Montbéliard mit Eberhard IV. von Württemberg, unzählige weitere Ereignisse zwischen Württemberg und Frankreich folgten. 1950 fand die erste Begegnung zwischen den Bürgermeistern von Montbéliard, Lucien Tharradin und Elmar Doch, Ludwigsburg statt. Daraus resultierte die erste Deutsch-Französische Städtepartnerschaft. Beim Deutsch-Französischen-Freundschafts-

treffen aus dieser Städteliason im Ehrenhof des Schlosses nahmen auch die Gäste aus Bad Liebenzell und Villaines la Juhel teil.

Der letzte Tag war vormittags Schwetzingen und den französischen Hofkünstlern gewidmet. Geometrische Formen bestimmten die französischen Gärten des Barock. Das Herzstück des Schwetzingen Gartens, das Zirkelparterre, folgt exakt diesem strengen Ideal. Von hier aus geht es zu einer ausgiebigen Erkundung des Gartens. Da ist dann plötzlich gar nichts mehr geometrisch: Denn im Lauf der Zeit entwickelte sich der Schwetzingen Garten stilistisch weiter, sehr zum Vergnügen der Besucher.

Die Bruchsaler Tapissereien wurden ebenfalls besucht. Seit dem 16. Jahrhundert förderte das französische Königshaus die Produktion von Tapissereien. Solche Wandteppiche gehörten in der höfischen Repräsentationskultur des 18. Jahrhunderts zur wichtigsten Ausstattung bedeutender Räume. Auch die Fürstbischöfe ließen ihre Beletage kostbar ausstatten. Das Residenzschloss Bruchsal als ehemaliges höfisches Zentrum des Hochstifts Speyer beeindruckt seit seiner Wiedereinrichtung der sogenannten »Beletage« im Frühjahr 2017 nicht nur mit seiner barocken Originalausstattung des 18. Jahrhunderts, sondern beherbergt auch mit mehr als 70 Wandteppichen eine der größten Tapisserei-Sammlungen Deutschlands. Die meisten der Original-Wandteppiche

wurden in Frankreich gefertigt. Unter dem späteren König Ludwig XIV gab es sogar zwei Königliche Manufakturen – in Paris und im nordfranzösischen Beauvais. Eine weitere Manufaktur befand sich in Aubusson.

Der krönende Abschluss bildete das Deutsche Musikautomaten-Museum im gleichen Gebäude. Das Museum stellt einen Traum vor, der so alt ist wie die Musik. Schon zu allen Zeiten wollten die Menschen Musik hören, ohne selbst ein Instrument betätigen zu müssen. Aus riesigen Schränken, in denen ganze Orchester verborgen zu sein scheinen, ertönen plötzlich Walzerklänge, Schlagermelodien, ja jede Art von Musik – in bester Tonqualität. Die Tasten von Flügeln und Klavieren werden wie von Geisterhand bewegt, Orgelklänge bezaubern, Geigen spielen unter Klavierbegleitung wie von selbst zum Tanze auf. Als die Marseillaise ertönte, lauschten alle andächtig den Tönen und reflektierten über die besonderen Projektstage, die unglaubliche Geschichte und die einzigartige Freundschaft beider Nationen.

Städtepartnerschaften wurden in der Nachkriegszeit hauptsächlich zur Völkerverständigung gegründet. Unzählige Austausche und Begegnungen resultierten daraus. Internationalisierung und Globalisierung wie auch die Gesellschaften verändern jedoch den Focus. Thementage wie diese und gezielte Projekte gewinnen daher verstärkt an Bedeutung.